



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2017

Der Wolf ist da. Warum seine Wiederkehr ein Menschenthema ist

Tschofen, Bernhard

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-137894>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Tschofen, Bernhard (2017). Der Wolf ist da. Warum seine Wiederkehr ein Menschenthema ist. In: Tschofen, Bernhard; Hächler, Beat; Alpines Museum der Schweiz; Universität Zürich – ISEK. Der Wolf ist da : eine Menschausstellung. Visp: Mengis Druck AG, 5-10.

Bernhard Tschofen

Der Wolf ist da Warum seine Wiederkehr ein Menschen- thema ist

6 «Der Wolf ist da» – das klingt zugleich banal und nach grossem Auftritt. Bei jedem anderen Wildtier würde man diesen kurzen Satz als lapidare Feststellung zum Beispiel nach dem Winterschlaf, dem Vogelzug oder vielleicht tatsächlich nach einer längeren Abwesenheit im heimischen Ökosystem abtun. Im Fall des Wolfes aber weckt er viele Assoziationen, die den vier Wörtern zusätzliche Bedeutung verleihen und der Aussage – so oder so – ihre Neutralität nehmen.

Dreissig oder vielleicht fünfzig Wölfe in einem Land mit mittlerweile weit über 8 Millionen Einwohnern, mit einem Schafbestand von immer noch fast 350 000 und immerhin wieder 35 000 Rothirschen sind eine verschwindend geringe Zahl. Trotzdem bewegt sie, sie wird diskutiert und es wird über sie spekuliert – wie über fast alles, was mit «dem Wolf» in Zusammenhang steht. Woher kommen die Schweizer Wölfe? Wo und wie werden sie sich weiter ausbreiten? Was bedeutet ihre Wiederkehr für Umwelt und Gesellschaft? Wie wollen wir mit ihrer Präsenz umgehen, wie verändert sie unseren Alltag? Kurz gefasst: Kein anderes Tier erfährt so viel kontroverse Aufmerksamkeit und bleibt dabei für die meisten so unsichtbar. Auch darin liegt ein Grund, warum der Wolf bewegt – seine Wiederkehr besitzt nicht nur eine konkrete Dimension, sondern auch eine symbolische und rückt ihn in den Brennpunkt abstrakter Veränderungen. Damit berührt sie auch Lebenswelten weit jenseits von Schafzucht oder Jagd, für die die Anwesenheit von Wölfen greifbare Relevanz besitzt.

Der Wolf

Vor nunmehr gut zwei Jahrzehnten wurden – nach gut 150 Jahren der Abwesenheit und ihrer Ausrottung im 19. Jahrhundert – einzelne Wölfe in der Schweiz gesichtet. Seit 2012 ist im Calanda-Gebiet an der Grenze der Kantone Graubünden und St. Gallen wieder ein Rudel nachgewiesen. Seither häufen sich die Meldungen von Wolfssichtungen in fast allen Regionen der Schweiz und spätestens seither ist der Wolf gewissermassen auch auf die gesellschaftliche Bühne zurückgekehrt. Das hat weniger damit zu tun, dass sich die Zahl der Tiere mittlerweile auf rund vierzig erhöht hat und es auch im Tessin und im Wallis zu dauerhaften Niederlassungen gekommen ist, als mit den Ängsten, Hoffnungen und Projektionen, die sich mit dem Tier verbinden. Der Wolf scheint viele Selbstverständlichkeiten in Frage zu stellen, je nach Standpunkt und lebensweltlichem Hintergrund stehen diese für positive oder negative Veränderungen. Ihre Infragestellung macht aber auf jeden

Fall deutlich, dass sich die Wiederkehr der Wölfe nicht von anderen Entwicklungen in Natur und Gesellschaft trennen lässt. Im Gegenteil, der Auftritt des Wolfes steht für eine bis dato nicht gekannte Vehemenz der Wahrnehmung von Verflechtungen in den Umwelten und Alltagen einer komplexen Moderne. Er ist Sinnbild einer neuen Aufmerksamkeit für das, was in der Ökologie als «more-than-human world» (David Abram) diskutiert wird und auch in der Anthropologie eine veränderte Sichtweise auf Mensch-Umweltbeziehungen ermöglicht hat.

Die Kultur- und Menschenwissenschaft denkt den Umgang mit Natur und Umwelt zusehends nicht mehr allein vom Menschen her, sondern situiert diesen in einem von verschiedenen Arten geprägten Beziehungsgeflecht. Menschen, Tiere und Pflanzen sind dabei zusammen mit materiellen und immateriellen Gütern, mit Dingen und Wissen in sich verändernden Anordnungen versammelt und erhalten ihre Bedeutung in wechselseitiger Abhängigkeit. Das macht die Wiederkehr der Wölfe zu einem Kulturthema ersten Ranges, und eine «Menschenausstellung» zum Thema Wolf wird daher weder nur biologische oder ökologische Aspekte behandeln noch einfach nach Akzeptanz oder Nichtakzeptanz fragen, sondern die Veränderungen und Ambivalenzen untersuchen, die mit dem Wolf in eine «multi-species landscape» Einzug gehalten haben. Diese berühren nicht nur Menschen und zum Beispiel mit Wildtieren, Schafen und Herdenschutzhunden auch andere Tierarten, sie zeigen sich darüber hinaus in Artefakten und Bildern – und machen damit den Wolf auch zum Thema für ein Museum als einen Ort der Auseinandersetzung mit materieller Kultur und der in ihr aufgehobenen gesellschaftlichen Reflexionen. Anders gesagt: Auch an Fotofallen und Elektrozäunen, an Wolfsleitfäden und Karikaturen lassen sich im Kleinen und Konkreten die Konflikte und Widersprüche zwischen massgeblichen Ordnungsentwürfen der Gegenwart erkennen. In ihnen brechen sich der Wunsch nach Sicherheit (Biosecurity) und der Einsatz für die Artenvielfalt (Biodiversity) gleichermassen.

Wir?

Der Wolf als Gegenstand der Kulturforschung und als Thema einer Ausstellung des Alpinen Museums der Schweiz verlangt nach den Menschen. Seine Wiederkehr und langsame Ausbreitung lassen sich – so sehr sich alles um das stolze Wildtier zu drehen scheinen mag – nur in der Beziehung zu Mensch und Gesellschaft verstehen. Was als natürlicher Vorgang und Frage der Biologie erscheint, lässt sich

8 nicht trennen von den Bedingungen, unter denen Wölfe wieder ihren Platz finden. Deshalb ist auch das Bild der einfachen Rückkehr etwas verzerrend, kehrt doch der Wolf in eine gegenüber der Zeit seiner Ausrottung völlig veränderte Umwelt zurück, in einen mittlerweile nicht nur industrialisierten, intensiv erschlossenen und viel dichter besiedelten Raum, sondern zugleich auch in einen Raum, in dem es heute trotz der Ausbreitung der vom Menschen beanspruchten Flächen sehr viel mehr Wald und ein Vielfaches an Wildtieren gibt als zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Definieren sich Tier und Mensch erst in ihren Beziehungen zueinander, so könnte man sogar sagen, dass der Wolf des 21. Jahrhunderts ein anderes Tier ist – grundsätzlich vielleicht nicht weniger historisch als die Menschen mit ihren gleichfalls umweltbedingt veränderten Lebensweisen und Denkstilen.

Um diese in ihrer lebensweltlichen Situiertheit geht es auch in dem vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) geförderten Forschungsprojekt «Wölfe: Wissen und Praxis. Ethnographien zur Wiederkehr der Wölfe in der Schweiz» der Universität Zürich. Das am ISEK – Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft – im Fach Populäre Kulturen angesiedelte Projekt, das die Grundlagen der gemeinsam mit dem Alpinen Museum der Schweiz konzipierten Ausstellung erarbeitet hat, fragt nach Handlungsweisen und deren Auslegungen unterschiedlicher Akteure, die mit dem Wolf zu tun haben. Dabei interessiert es sich nicht nur für das professionelle «Wolfsmanagement», also die gegenwärtigen Formen und Vorstellungen der Verwaltung von Wildnis, sondern ebenso für das alltägliche «Management» der neuen Wolfspräsenz auch und besonders durch jene Teile der Öffentlichkeit, die oftmals nur indirekt mit dem Wolf in Berührung kommen. Auch sie sind involviert in Systeme zirkulierenden Wissens (in denen sich insbesondere Vorstellungen aus dem kulturellen Gedächtnis spiegeln) und beziehen ihr Handeln als Naturliebhaber, Touristen oder Museumsbesucher auf medial vermittelte Bilder und Überlieferungen, auf Herdenschutzhunde an Wanderwegen oder Präparate in Ausstellungen.

Im Zentrum dieser Ausstellung stehen daher auch nicht die exponierten Protagonisten der schweizerischen Wolfsdebatte mit ihren oftmals konträren Positionen. Stattdessen kommen Frauen und Männer aus verschiedenen Regionen der Schweiz zu Wort, die auf ganz unterschiedliche Art mit dem Wolf verbunden sind und deren Haltungen sich daher auch kaum auf ein einfaches Für oder Wider reduzieren lassen. Ihre Erzählungen zeigen, wie vielfältig und teils widersprüchlich unsere Umgangsweisen sind und welche Vielzahl menschlicher Vorstellungen

und Erwartungen in diesen liegt. Die grossen Leitlinien der Ausstellung – *registrieren, vermenschlichen, funktionalisieren* – nehmen darauf Bezug, lassen aber auch erkennen, dass solche Zuschreibungen immer wieder vom Wolf *unterwandert* werden (oder jedenfalls von uns als Unterwanderungen wahrgenommen werden).

Die Schweiz und die Alpen

«Der Wolf ist da» – die Feststellung im Titel dieser Ausstellung signalisiert nicht nur die Wiederkehr eines aus historischen Gründen mit vielerlei Mythen befrachteten Tieres. Er zeigt – wie eingangs skizziert – zugleich an, dass dieser Auftritt nichts (und fast niemanden) unberührt lässt. Dabei lässt sich immer wieder erkennen, dass es längst nicht nur und immer um den Wolf geht, sondern mit ihm andere Fragen und Konflikte der Gegenwart virulent werden. Das prädestiniert das Thema für die Empirische Kulturwissenschaft mit ihrem Interesse an Schweizer Alltagen und für das Alpine Museum der Schweiz gleichermassen. Mit dem Wolf, so lässt sich behaupten, verhandelt die Schweizer Gesellschaft Fragen von weit grösserer Reichweite, als dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Es geht nicht «nur» um Artenvielfalt und den Platz von Grossraubtieren in einem vom Menschen dominierten und doch ob seiner naturräumlichen Qualitäten geschätzten Land. Und es geht nicht «nur» um Gegensätze zwischen Stadt und Land, Naturschutz und Landwirtschaft oder modern und traditionell wie das mit Verweis auf innerschweizerische politische Gegensätze gerne suggeriert wird. Vielmehr stehen in den Debatten und Auseinandersetzungen auch mögliche Zukünfte einer verschiedenen Interessen und Lebensentwürfen gerecht werdenden Schweiz zur Diskussion.

Sorgt schon die historische Symbolbeladenheit des Wolfes für eine besondere Intensität solcher Diskussionen, so verstärkt sich diese noch, wo das Tier – wie in den Alpen – auf ein ökologisch, sozial und auch ideologisch besonders sensibles Terrain trifft. Anders gesagt, die alpine Umgebung scheint manche Konfliktlinien noch zu verstärken, nicht nur weil die Alpen seit langem Projektionsfläche der Sehnsüchte moderner Gesellschaften sind, sondern auch und besonders, weil sie in ihrer Heterogenität und Gleichzeitigkeit gegenläufiger Entwicklungen ein Präzedenzfall für den Umgang mit Vielfalt und Widersprüchen sind. Die Möglichkeiten des Umgangs damit in dem nicht zuletzt als Labor für Gegenwartsthemen – und damit nicht weniger für Zukunftsfragen – konzipierten «Biwak» des Alpen Museums der Schweiz zur Diskussion zu stellen, passt zum veränderten Selbst-

10 verständnis des Museums. Als Forum für alpine Themen in der Bundeshauptstadt richtet es mit der Menschausstellung «Der Wolf ist da» seinen Blick zumindest indirekt auch auf die Zukunft der Beziehungen zwischen Stadt- und Berggebieten. Bewusst lässt es dabei – ohne fertige Antworten zu präsentieren – Menschen von hier und dort zu Wort kommen: in der Hoffnung damit eine breitere Öffentlichkeit für differenzierte Positionen zu sensibilisieren und am Beispiel des Wolfes zu erkennen, wie vielfach verwoben Natur und Gesellschaft gerade in den Alpen sind.

Booklet zur Ausstellung

Der Wolf ist da Eine Menschen- ausstellung

Herausgeber:

Alpines Museum der Schweiz

Universität Zürich – ISEK

Inhaltsverzeichnis

Bernhard Tschofen	
Der Wolf ist da	5
Warum seine Wiederkehr ein Menschenthema ist	
Facts & Figures	11
Ein Blick in die Schweizer Wolfsstatistik	
Jenseits von «gut» und «böse»	17
Annäherungen an den Wolf	
Aufgezeichnet von Michael T. Ganz	
8 Menschen – 8 Wölfe	21
Eine Stimmenvielfalt	
Richard Bellwald, Wildhüter	22
Luca Fumagalli, Genetiker	24
Rolf Kalbermatten, Schwarznasenschafzüchter	26
Sabrina Beutler, Tierpräparatorin	28
Anita Mazzetta, Geschäftsführerin WWF Graubünden	30
Alberto Stern, Herdenschutzhundezüchter	32
Cornelia Mainini, Zoopädagogin	34
Astrid Summerer, Hirtin	36
Elisa Frank und Nikolaus Heinzer	
Wir und der Wolf	39
Was macht wer mit wem?	
Registrieren	40
Vermenschlichen	42
Funktionalisieren	44
Unterwandern	46
Impressum	48

Impressum

Publikation und Ausstellung «Der Wolf ist da» entstanden in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalfonds-Forschungsprojekt «Wölfe: Wissen und Praxis» (Nr. 162469) des Instituts für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Die Ausstellung wurde erstmals im Alpinen Museum der Schweiz in Bern gezeigt (13. Mai bis 1. Oktober 2017).

Herausgeber:

Alpines Museum der Schweiz (Beat Hächler)

Universität Zürich – ISEK (Bernhard Tschofen)

Konzept und Text:

Elisa Frank, Nikolaus Heinzer, Bernhard Tschofen,

Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft,

Universität Zürich

Interviewtexte:

Michael T. Ganz (Hörstationen), **Elena Lynch** (Transkriptionen)

Fotos:

Felix Brönnimann, Patrick Meier (Titelbild)

Redaktion:

Beat Hächler, Elena Lynch

Layout und Gestaltung:

Christian Stern, Atelier Philipp Clemenz, Luzern

Druck:

Mengis Druck AG, Visp